

Call for Papers

Tagung

**„Medienbildung, Digitalisierung und Inklusion – Pädagogische und fachdidaktische Perspektiven auf Schule und Unterricht“
(am 17./ 18. März 2022, online)**

In den letzten Jahren ist mit dem Begriff der Inklusion die Frage nach Chancengleichheit in und Zugangsgerechtigkeit zur Gesellschaft für alle Menschen (wieder) in den Fokus gesellschaftlicher Weiterentwicklung gerückt. Inklusion als Perspektive gesellschaftlicher Weiterentwicklung bezieht sich auf eine Analyse, Reflexion und Bearbeitung sozialer Strukturen und Mechanismen des Ausschlusses von Menschen von zentralen Bereichen und Ressourcen der Gesellschaft wie Erwerbsarbeit, Bürgerrechte (persönlich, politisch, sozial) sowie an stabilen sozialen Netzwerken (vgl. Kronauer 2013). In diesem Kontext ist zu beachten, dass in der Forderung nach Inklusion eine Perspektive gesellschaftlicher Weiterentwicklung angelegt ist, welche größer ist als der Blick auf die Lebensbedingungen und -verhältnisse von Menschen mit Behinderungen: Inklusion zielt auf eine Veränderung von Gesellschaft dahingehend, dass sowohl Lebensqualität und -verlauf als auch -chancen von allen Menschen nicht durch Formen sozialer/n Benachteiligung, Diskriminierung und/ oder Ausschlusses beeinträchtigt werden. Inklusion verlangt nach gesellschaftlichen Verhältnissen, welche Formen des sozialen Ausschlusses und der Benachteiligung von Menschen überwinden und eine gleichberechtigte Einbeziehung aller Menschen in die Gesellschaft ermöglicht. Inklusion stellt in dieser Perspektive eine Entwicklungsaufgabe für und einen Entwicklungsanspruch an die Gesellschaft dar. Für Bildungskontexte wie im Bereich Schule und Unterricht ergibt sich hierdurch die Aufgabe, Barrieren und Mechanismen des Ausschlusses von und in Bildung(skontexten) - in ihrer Verwobenheit mit sozialen Ungleichheiten/ sozialen Benachteiligungen und Formen des Ausschlusses in anderen Bereichen von Gesellschaft - zu analysieren, zu reflektieren und zu bearbeiten. Mögliche Perspektiven hierfür liegen in Überlegungen zu inklusiven, pädagogischen Ansätzen, wie z.B. "Pädagogik der Vielfalt" nach Prengel (1993), die jedoch in der Regel keine offensichtlichen Bezüge zur Digitalisierung und Medienbildung aufweisen. Digitale, aber auch analoge Medien können einen entscheidenden Beitrag bei der inklusionsorientierten Ausgestaltung von Bildungssystemen und -angeboten darstellen (vgl. u.a. Bosse/ Schluchter/ Zorn 2019). In den letzten Dekaden sind Medien und mediale Infrastrukturen im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse von immer größerer Bedeutung geworden - nicht zuletzt beschrieben in Verbindung mit dem Ansatz der Mediatisierung (vgl. Krotz, 2007, S. 25). Mediatisierung meint, dass die Alltags- und Lebenswelten ebenso wie die Gesellschaft zunehmend von Medien und medialer Kommunikation durchdrungen sind; so wirken Medien in beinahe alle Alltags- und Lebensbereiche hinein, gestalten deren Strukturen mit und beeinflussen das Denken und Handeln der Menschen (vgl. ebd.). Digitalisierung lässt sich als aktueller Mediatisierungsschub beschreiben, welcher auf frühere Formen der Mediatisierung stößt (vgl. Krotz & Hepp, 2012, S. 111). Digitalisierung als aktueller Mediatisierungsschub ist immer im Horizont von einer Verwobenheit mit anderen Metaprozessen des gesellschaftlichen Wandels wie Individualisierung, Globalisierung und Kommerzialisierung zu sehen (vgl. ebd.). Gesellschaftliche Transformationsprozesse bringen Ungleichheiten in und zwischen Gesellschaften hervor, schreiben bestehende Ungleichheiten fort oder verhärten diese (vgl. u.a. Schluchter, 2012). Dies gilt auch für Digitalisierung als Metaprozess gesellschaftlichen Wandels. In mediatisierten Gesellschaften sind Fragen der Zugehörigkeit zu sowie Teilhabe an und Mitgestaltung von Gesellschaft, wie in der regulativen Idee Inklusion angelegt, eng an Medien und mediale Infrastruktur gebunden (vgl. ebd.). Mit Blick auf Bildung(skongzepte) entfalten sich in diesem Zusammenhang Bezüge zwischen Medienbildung und Inklusion/ Inklusiver Bildung (vgl. u.a. Schluchter,

2012). Hierbei ist zum Beispiel die Analyse, Reflexion und Bearbeitung von durch Medien (re)produzierten sozialen Ungleichheiten/ sozialen Benachteiligungen, Diskriminierungen und Formen des sozialen Ausschlusses genauso einzubeziehen wie (pädagogische/ pädagogisch gestaltete) Möglichkeitsräume und Perspektiven für die Mitgestaltung von der Gesellschaft entlang der regulativen Ideen Inklusion. Medienbildung kann als Möglichkeit der Umsetzung inklusiver Bildung betrachtet werden (vgl. ebd.). Eine verbindende Betrachtung von Medienbildung und Inklusion/ Inklusiver Bildung kann in diesem Zusammenhang als Ort der gemeinsamen Analyse, Reflexion sowie (möglichen) Veränderung von Handeln in der Perspektive Inklusion in mediatisierten Gesellschaften angesehen werden.

Im Fokus der geplanten Tagung stehen erziehungswissenschaftliche sowie fachwissenschaftliche/ -didaktische Überlegungen zur Themenstellung, welche aus theoretischer, empirischer oder praxisorientierter Perspektive Bezug zu den im Folgenden exemplarisch angeführten Fragestellungen nehmen:

- Welche Zusammenhänge von Digitalisierung als gesellschaftlicher Mediatisierungsschub und Inklusion/ Inklusiver Bildung auf Ebene der Institution Schule lassen sich beschreiben? Welche Bedeutung kommt hierbei Digitalisierung und digitalen Medien im Rahmen der Gestaltung von Schule und Unterricht, respektive im Kontext von Schulentwicklung zu?
- Welche Potentiale – und Barrieren – sind mit Digitalisierung als Mediatisierungsschub für Inklusion im Schnittfeld von Gesellschaft und Schule verbunden? Welche Potentiale bieten Formen der schulischen Medienbildung für Inklusion? Wie müssen mediendidaktische Szenarien, respektive Lehr-Lern-Szenarien im Kontext von Schule und Unterricht mit Blick auf Inklusion/ Inklusiver Bildung aussehen/ gestaltet sein, welche Rolle spielen hier (digitale) Medien? Welche Verbindungen von Medienpädagogik/ Mediendidaktik und Fachwissenschaften/ -didaktiken bestehen im Kontext von Inklusion/ Inklusiver Bildung?
- Welche Ansätze sowohl der Medienbildung als auch der Mediendidaktik fokussieren in welcher Weise auf Inklusion/ Inklusiver Bildung? Welche Bedeutung haben bestehende Überlegungen zum Begriff der Medienkompetenz, als Schlüsselbegriff der Medienpädagogik, im Kontext von Inklusion/ Inklusiver Bildung, in Theorie und Praxis? Wie können Überlegungen aus der Sonderpädagogik und/ oder inklusiven pädagogischen Ansätzen für die Medienpädagogik anschlussfähig gemacht werden – und vice versa?
- Welche Forderungen, Konsequenzen und Erkenntnisse ergeben sich hieraus für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer*innen? Welche Konsequenzen ergeben sich für verschiedene Akteure in Schule und Unterricht (z.B. Schulleitungen etc.)?
- ...

Einreichung

Wir möchten Beiträge zum Themenfeld „Medienbildung, Digitalisierung und Inklusion – Pädagogische und fachdidaktische Perspektiven auf Schule und Unterricht“ einladen, in Form von:

- Kurzvorträgen im Umfang von ca. 10 Minuten,
- Vorträgen im Umfang von ca. 30 Minuten oder
- Workshops im Umfang von ca. 45 Minuten

an der geplanten Online-Tagung am 17./ 18. März 2022 mitzuwirken.

Mit Blick auf Fragen der Barrierefreiheit der (Kurz)Vorträge und Workshops werden wir mit den Referent*innen der angenommenen Beiträge Kontakt aufnehmen.

Interessent*innen sind herzlich eingeladen, **bis zum 31.01.2022** ein **kurzes Abstract** im Umfang von maximal 400 Wörtern (ohne Literatur) per E-Mail an medienbildunginklusiv@ph-ludwigsburg.de zu schicken. Die Mitteilung über die Annahme der Abstracts erfolgt bis zum 07. Februar 2022.

Es ist eine Dokumentation der Veranstaltung - (Kurz)Vorträge, Workshops - geplant.

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an das Organisationsteam:
medienbildunginklusiv@ph-ludwigsburg.de